

Chormusik aus fünf Jahrhunderten



Melchior Vulpius (1570-1615) - Wer mich liebet, der wird mein Wort halten

Claude Goudimel (1510-1572) - Jauchzt alle Völker, preiset alle

Heinrich Schütz (1585-1672) - Verleih uns Frieden gnädiglich

Wolfgang Carl Briegel (1626-1712) - Meine Seel erhebt den Herren

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) - Andante in F für eine kleine Orgelwalze KV 616

Zoltán Kodály (1882-1964) - Esti dal (Abendlied)

Friedrich Silcher (1789-1860) - Ännchen vom Tharau

Juozo Gudavičiaus (1873-1939) - Kur giria

Ferdinand Fürchtegott Huber (1791-1863) - Lueget vo Berg und Tal

Gatty Sellars (1887-1938) - An ocean tempest (Ein Meeressturm) für Orgel

Rein Kalmus (*1958) - Ketsemani vaikus

Moritz Hauptmann (1792-1868) - Salvum fac regem

Rihards Dubra (*1964) - Veni, veni, o Sancte Spiritus

Felix Mendelssohn (1809-1847) - Anthem „Lass o Herr mich Hülfe finden“ op. 96



Eintritt frei! Wir danken Ihnen für Ihre Spende zur Deckung der Kosten

Es musizieren für Sie: Heinrich-Schütz-Vocalensemble im Kirchenbezirk Überlingen-Stockach, Solisten aus dem Chor - Mareen Osterloh, Orgel - Thomas Rink, Leitung

Die Ausführenden:

Heinrich-Schütz-Vocalensemble im Kirchenbezirk Überlingen-Stockach wurde 2011 von einigen enthusiastischen Chorsängern zusammen mit dem damals neuen Bezirkskantor Thomas Rink gegründet. Ziel des Chores ist es bis heute geblieben, vor allem unbekanntere Werke des Barocks möglichst in authentischem Klangbild darzubieten. So ist es eine schöne Tradition geworden, dass in der Passionszeit und über Weihnachten jeweils zu den hohen kirchlichen Festtagen liturgisch durchgestaltete Programme mit Kantaten, aber auch a cappella Werken zur Aufführung gelangen. Dabei sind selten zu hörende Namen wie Knüpfer, Schelle, Zelenka, Röhmhildt, Krieger, Briegel, Werkmeister und viele mehr auf den Programmen zu finden. Ausflüge in die Romantik und gemäßigte Moderne bereichern das Repertoire.

Gerne arbeiten wir u.a. mit der Kantorei Überlingen zusammen und können so auch Werke wie die Johannespassion von Bach, große Psalmkonzerte von Schütz oder nächstes Jahr das Oratorium Jan Hus von Carl Loewe in interessanten Besetzungen gestalten.

Der Chor probt mindestens monatlich samstags. Die Proben beschließen wir in der Regel mit einem gesungenen öffentlichen Vespergottesdienst.

Mareen Osterloh ist in Norddeutschland aufgewachsen und studierte Kirchenmusik in Saarbrücken und Düsseldorf. Nach erfolgreichem Abschluss des A-Kirchenmusik-Studiums wird sie in Österreich Diözesankantorin für das Burgenland: Organistin und Chorleiterin in Mörbisch und Umgebung, Beratungen von Gemeinden und Weiterbildungsangebote. Seit 2011 ist sie Obfrau des Verbandes evangelischer Kirchenmusik in Österreich und Mitorganisatorin des grenzübergreifenden Orgelfestivals in Österreich und Ungarn.

Thomas Rink ist in der Schweiz aufgewachsen. Nach Studium in Winterthur und Zürich und Tätigkeiten als Kirchen- und Schulmusiker, Chorleiter und Klavierlehrer kam er 2010 als Bezirkskantor in den evangelischen Kirchenbezirk Überlingen-Stockach. Vielfältige Aufgaben in der Gemeinde Überlingen und im Kirchenbezirk sorgen für Abwechslung: Chöre mit Kindern und Erwachsenen, Bläserensemble, Orgeldienste, musikalische Weiterbildungs- und Beratungsangebote für Menschen und Gemeinden sind seine Hauptaufgaben.

Der **Kirchenbezirk Überlingen-Stockach** erstreckt sich am nördlichen Bodensee von den Stadträndern Singens und Friedrichshafens bis über die Donau nach Stetten am kalten Markt. Im ehemaligen rein katholischen Vorderösterreich, das erst von Napoleon dem Großherzogtum Baden zugeschlagen wurde, bilden die evangelischen Christen seit Mitte des 19. Jahrhunderts eine Minderheitenkirche. In einem zunehmend säkularen Umfeld ist die Aufrechterhaltung eines flächendeckenden evangelischen Lebens eine große Herausforderung, verteilen sich auf diese große Fläche doch gerade einmal 13 zum Teil flächenmäßig riesige Kirchengemeinden. Mit Schwerpunkten in Überlingen und in etwa drei bis vier Kirchengemeinden versucht die Bezirkskantorei klingend und mit einem breiten Repertoire in der Fläche präsent zu sein und so nicht nur evangelische Kirche, sondern auch Kirchenmusik im Bewusstsein der Bevölkerung und den Gemeinde zu (er-)halten.

Zum Programm:

Melchior Vulpius ist 1570 in Wasungen geboren und starb 1615 in Weimar, wo er als Stadtkantor wirkte. Er veröffentlichte die Motette „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten“ in seiner Sammlung „Deutsche sonntägliche Evangelienprüche“. Der Text ist dem Pfingstevangelium entnommen (Johannes 14.23)

Claude Goudimel ist um 1514 in Besançon (F) geboren und starb 1572 in Lyon als Opfer der Bartholomäusnacht (Hugenottenverfolgungen). „Jauchzt alle Völker, preiset alle“ stammt als Psalm 66 aus dem Genfer-Psalter (unser Text in einer Übertragung von Hans Bernoulli). Goudimel hat zu allen Melodien des Genfer-Psalters Sätze geschaffen, einfache Choralsätze mit dem Tenor als Melodiestimme und meist auch kunstvolle Motetten.

Heinrich Schütz (1585-1672), bedeutendster evangelische Komponist an der Wende von der Renaissance zum Barock, war Hofkapellmeister in Dresden. Die Motette „Verleih uns Frieden gnädiglich“ auf den Text von Martin Luther entstammt seiner Sammlung „Geistliche Chormusik“, die 1648 im Druck erschienen ist.

Wolfgang Carl Briegel wurde 1626 geboren im fränkischen Königsberg und ist als Hofkapellmeister 1712 in Darmstadt gestorben. Er war ein sehr fruchtbarer Komponist. Von ihm sind mehrere Jahrgänge Kirchenkantaten, viele Motetten und Lieder, aber auch Singspiele und eine große Anzahl instrumentaler Werke erhalten.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) komponierte verschiedentlich Stücke für „Orgelautomaten“. Das Andante in F für eine kleine Orgelwalze KV 616 ist eines davon. Da Mozart bei der Komposition nicht auf die Möglichkeiten einer menschlichen Hand Rücksicht nehmen musste, sind diese Stücke allesamt recht anspruchsvoll zu spielen.

Zoltán Kodály (1882-1964) gilt als wichtiger ungarischer Komponist und Musikerzieher. Neben großbesetzten Werken schrieb er auch viele pädagogischen Stücke und wunderbare Chorsätze. *Die Dämmerung hat mich am Waldrand erreicht. Ich lege die Mütze unter meinen Kopf, faltete die Hände und betete zu meinem Gott: Gib mir Obdach, ich bin müde vom Wandern und vom Leben auf fremder Erde. Gib mir eine gute Nacht, sende mir deinen heiligen Engel, gib den Träumen meines Herzens Mut, schenk mir eine gute Nacht.*

Friedrich Silcher (1789-1860) war zuletzt Musikdirektor an der Universität Tübingen. Er gilt als wichtiger Protagonist des Chorgesanges im 19. Jahrhundert. „Ännchen vom Tharau“ ist vielleicht seine bekannteste Melodie. Der Text beschreibt eine junge Frau, die einen Pfarrer in Ostpreussen heiratet. Angeblich ursprünglich von Simon Dach in Memel in Plattdeutsch gedichtet (daher steht auch der Ähnchenbrunnen heute auf dem Theaterplatz in Klaipeda) später von Herder ins Hochdeutsche übertragen.

Anke van Tharaw öß, de my geföllt, Se öß mihn Lewen, mihn Goet on mihn Gölt. Anke van Tharaw heft wedder eer Hart Op my geröchtet ön Löw' on ön Schmart.

Anke van Tharaw mihn Rihkdom, mihn Goet, Du mihne Seele, mihn Fleesch on mihn Bloet. Quöm' allet Wedder glihk ön ons tho schlahn, Wy syn gesönnt by een anger tho stahn. Kranckheit, Verfälgung, Bedröfnös on Pihn, Sal vnsrer Löve Vernöttinge syn.

Recht as een Palmen-Bohm äver söck stöcht, Je mehr en Hagel on Regen anföcht. So wardt de Löw' ön onß mächtig on groht, Dörch Kryhtz, dörch Lyden, dörch allerley Noht.

Wördest du glihk een mahl van my getrennt, Leewdest dar, wor öm dee Sönne kuhm kennt; Eck wöll dy fälgen dörch Wöler, dörch Mär, Dörch Yhß, dörch Ihsen, dörch fihndlöcket Hähr.

Anke van Tharaw, mihn Licht, mihne Sönn, Mihn Leven schluht öck ön dihnet henönn.

Juozo Gudavičiaus (1873-1939) litauischer Komponist, Organist und Kapellmeister. Er sammelte auch litauische Volkslieder. „Kur giria“ könnte als litauische Memelland-Hymne bezeichnet werden und wird da oft und gerne gesungen. Der Text stammt von Eilës Ksavero Sakalausko-Vanagelio (1863-1938)

Dort, wo ein Urwald grün steht, befindet sich mein Zuhause. Dort, wo die Memel fließt, ist meine Heimat. Wunderschön ist mein Land, nicht jeder kann es jedoch verstehen, warum es so lieb ist. Das Grün der Wälder, füllt meine Seele voll. Das Singen der Vögel ist für mich so lieb. Die Memelufeln sind grün wie die Rauthen, dort klingen Lieder von jungen Kerlen so süß.

Ein Lied besingt das Schicksal meiner Heimat, und das Herz wird traurig. Es ruft meine Gefühle wieder herauf, um all das zu erhalten, was sie für uns geschaffen hat. Der Heimat werden alle meine Lieder gewidmet. Ich wünsche ihr viele bessere Tage. Bleibt immer unsere Heimat dort, wo unsere Sprache klingt. Wir alle müssen da zusammen in Einheit bleiben.

Ferdinand Fürchtegott Huber (1791-1863). Ergriffen von der Alpenlandschaft, sammelte und studierte er die Volksmusik, setzte sich für die Wiederbelebung des Alphorns ein und fügte in seinen Alpenliedern den Improvisationen der Sennen genau nachgebildete Jodel ein. *"Lueget vo Berg und Schaut von Berg und Tal, flieht schon der Sonnenstrahl, schaut auf Auen und Matten, wachsen die dunklen Schatten. Die Sonne auf den Bergen noch steht. O, wie sind die Gletscher so rot! Schaut dort unten am See! Heimat zu wendet sich das Vieh. Hört wie die Glocken schön freundlich im Moos ertönen; Kuhgeläut ist unsere Lust, tut uns so wohl in der Brust.. Schaut auf Matten und Ried, dunkler Schatten sich zieht! Schaut auf die Berge dort drüben. Seht wie die Wolken so brennen! Habt ihr das schon feuriger gesehen? Hei, wie ein feuriger See."*

Gatty Sellars (1887-1938) galt zu seiner Zeit als ein sehr bekannter Orgelvirtuose, der oft auf Schallplatte und in Konzerten zu hören war. Zum heute erklingenden Werk schreibt er: In diesem deskriptiven Werk schildert der Komponist die Gefühle und Eindrücke von Schiffspassagieren bei Gewitter und in der Stille. Eine kurze Einleitung führt zu einer anmutigen Barkarole, die Platz macht für charakteristische Schilderungen eines ankommenden Sturms. Diese erreichen einen Höhepunkt, ehe Schiffsglocken und Sirenen eine neue Phase des Sturms markieren. Der Gesang "Näher, mein Gott, zu dir " stellt auch eine dramatische Episode dar. Die eintretende Ruhe, nachdem der Sturm seine Kraft verloren hat, wird eingeleitet durch eine kurze Passage des Liedes "O Gott, unsere Hilfe seit ewigen Zeiten".

Rein Kalmus (*1958) ist als Kirchenmusiker und Pfarrer in Estland tätig. Seine Komposition „Ketsemani vaikus“ beschreibt die Begebenheiten im Garten Gethsemane, als Jesus betete und seine Jünger einschliefen. *Stille in Gethsemane, im Garten stehen alle Bäume stille. In tiefer Ruhe Jesus vor dem Vater. Voll Einsamkeit und Trauer ganz alleine hofft er, die Freunde beten auch und schlafen nicht. Die Jünger aber ahnen nichts, schlafen nur. Jesus weint und spricht voll Trauer zu den Jüngern: „Freunde warum schlafet ihr? Warum könnt ihr denn nicht wachen? Ich bete für die Welt, auch für euch“.* *Stille in Gethsemane, Stille in Gethsemane, im Garten stehen alle Bäume stille. In tiefer Ruhe Jesus vor dem Vater. Er träumt vom Wachsein Aller eines Tages, die von sich sagen, dass sie seine Jünger sind. Stille in Gethsemane.*

Moritz Hauptmann (1792-1868) war Thomaskantor in Leipzig und Mitherausgeber der „Alten Bach-Gesamtausgabe“. Er schrieb viele Stücke für Chor. Vor allem seine Motetten sind zu unrecht vergessen. *Hilf Herr dem König und segne sein Erbe. Halleluja, Amen.*

Rihards Dubra (*1964) lebt als Komponist und katholischer Kirchenmusiker in Lettland. Die Motette „Veni, veni, o Sancte Spiritu“ schrieb er als Hochzeitsmusik für die heutige lettische evangelische Landeskantorin Ilze Sprance und ihren Mann Edgars. *Komm, heiliger Geist, erfülle deiner Gläubigen Herz, entzünde deiner Liebe Feuer in ihnen, der du die Vielheit der Sprachen und die Völker in der Einheit des Glaubens versammelt hast. Halleluja!*

Felix Mendelssohn (1809-1847) hatte mit seiner Musik vor allem auch in England große Erfolge feiern können. Seine Reisen inspirierten ihn zu bedeutenden Werken. Im Schatten seiner Sinfonien und Oratorien blieben die kleineren Werke für Chor und die Choralkantaten großen Kreisen bis heute unbekannt. Die Kantate (englisch Anthem genannt) „Lass o Herr mich Hilfe finden“ op. 96 erschien zuerst für Chor und Orgel bei Novello in London mit dem Titel: "Lord, how long will you forget me?" (Psalm 13). Später erschien in Leipzig bei Breitkopf und Härtel auch eine Orchesterfassung, da allerdings ohne die Schlussfuge.